

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: [12]: Sechs Architekturwanderungen

Artikel: Die Chemie in der Architektur stimmt
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: Heinrich Helfenstein

Das Betongitter prägt das Äußere des Pharmazentrums der Universität von Andrea Roost an der Klingelbergstrasse. Das Gitter verweist auf das Raster der Labornutzung. Die Verschiebung der Rastersysteme gegeneinander verstärkt die plastische Wirkung der Fassade

Die Chemie in der Architektur stimmt

In Basel sind kürzlich zwei Bauten für die Chemie fertig geworden: das Pharmaforschungsgebäude der Roche von Herzog & de Meuron und das Pharmazentrum der Universität von Andrea Roost. Der Glaskörper von Roche spielt eine wichtige Rolle im Stadtbild, der Rasterbau der Uni gibt sich nach aussen bescheiden.

Zweimal dieselbe Bauaufgabe, von unterschiedlichen Architekten bearbeitet:

Was haben die Häuser gemeinsam, wo liegen die Unterschiede?

Basel ist die Chemiehauptstadt und die Architekturstadt der Schweiz. Zwei Neubauten vereinigen beide Disziplinen miteinander: das Pharmaforschungsgebäude 92 von Herzog & de Meuron für den Roche-Konzern und das Pharmazentrum von Andrea Roost für die Universität. Die Bauaufgabe war für beide Architekturbüros fast identisch, das Resultat unterscheidet sich grundlegend.

Die kleine Stadt im grossen Haus

Das Pharmazentrum der Universität bildet mit dem benachbarten Biozentrum aus den Siebzigerjahren ein markantes Ensemble an der Klingelbergstrasse. Der Neubau, in dem Medizinerinnen, Biotechnologen, Pharmazeu-

ten und Zoologen lehren und forschen, wirkt von aussen unspektakulär. Andrea Roosts Markenzeichen sind differenzierte räumliche Gefüge, die sich hinter disziplinierten Fassaden verbergen. Mit den grundlegenden architektonischen Elementen Raum, Körper und Licht hat er in der Eingangshalle des Pharmazentrums ein spannendes, über drei Geschosse reichendes Raumgefüge gestaltet. Es entsteht eine Art Stadtraum, in dem stets mehrere Wege von A nach B, vom Eingang zum Hörsaal, vom Seminarraum zur Cafeteria führen. Keinen dieser Wege kann man auf den ersten Blick erfassen, Treppen und Rampen verschwinden hinter Wandscheiben und Betonkörpern. Der Weg zum Ziel ist eine Promenade ar-

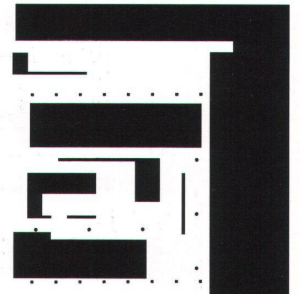


Bild: Heinrich Helfenstein

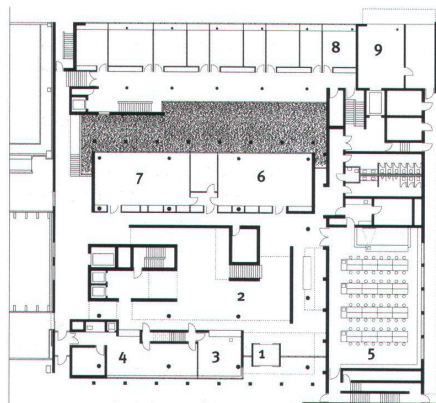
Pharmazentrum der Universität Basel

Klingelbergstrasse 50, Basel
 Bauherrschaft: Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, Hochbau- und Planungsamt
 Architektur und Bauleitung: Andrea Roost, Bern und Basel
 Mitarbeiter: Andreas Kaufmann, Heinrich Tannenberger, Urs Neuen-schwander, Georges Dietisheim, Walter Tanner
 Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 64,4 Mio.
 Gebäudekosten (BKP 2+3/m²): CHF 843.-
 Zweistufiger Studienauftrag: 1987-1988
 Baubeginn: 1996
 Bezug: 2000

Der auf ein Logo reduzierte Grundriss verdeutlicht Andrea Roosts Entwurfsansatz: Stützen spannen die Halle auf, raumhaltige Körper definieren darin ein städtisch anmutendes Raumgefüge

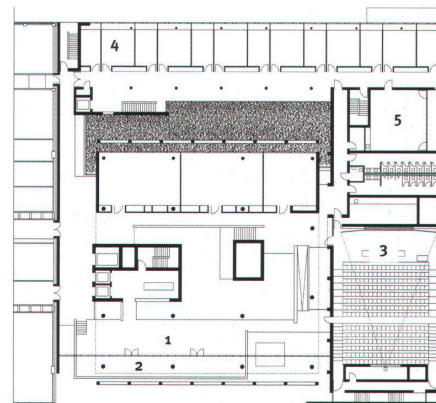


Raumhaltige Körper erzeugen im Pharmazentrum der Universität ein differenziertes räumliches Gefüge. Die Treppe links mit Aussichtspodest ist nur einer der Wege, die zur Cafeteria rechts oben führen. Die Betonscheibe leitet das Streiflicht in den Raum



Grundriss Erdgeschoss

- 1 Haupteingang
- 2 Eingangshalle
- 3 Empfang
- 4 Materialausgabe
- 5 Kursraum
- 6 Hörsaal, 78 Plätze
- 7 PC-Übungsraum
- 8 Büros
- 9 Anlieferung



Grundriss Galeriegeschoss

- 1 Cafeteria
- 2 Terrasse
- 3 Grosser Hörsaal, 278 Plätze
- 4 Büros
- 5 Sitzungszimmer

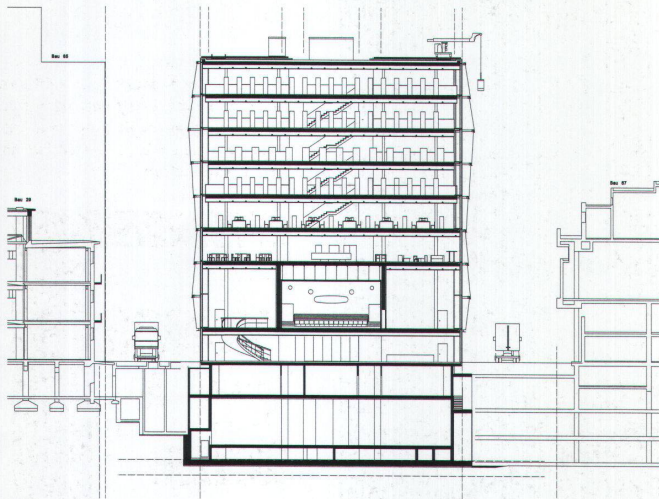


Herzog & de Meuron fügten das Pharmaforschungsgebäude in die Bauordnung des ehemaligen Hausarchitekten der Roche, Otto Rudolf Salvisberg, ein



Das Gebäude steht direkt an der Trottoirkante und tritt in der Grenzacherstrasse markant in Erscheinung. Die Sonnenstoren binden das zweigeschossige Foyer und im grossen Bogen die Bibliotheksgeschosse zusammen

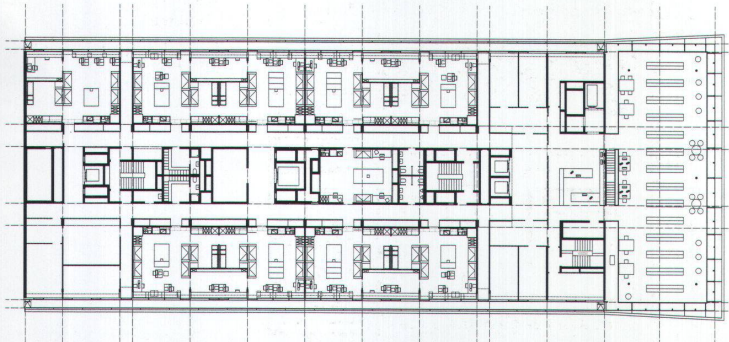
Querschnitt durch den Kopfbereich: Foyer, Auditorium, Cafeteria und Bibliotheksgeschosse



Bilder: Margherita Spluttini

Aus dem Foyer im 1. Obergeschoss blickt man über die Grenzacherstrasse und in den gegenüber liegenden Solitude-Park. Hinter der Glaswand rechts liegt das Auditorium

Grundriss des 6. Obergeschosses mit den 4 Doppellabors und der Bibliothek gegen die Grenzacherstrasse



Pharmaforschungsgebäude Bau 92

Grenzacherstrasse, Basel
 Bauherrschaft: F. Hoffmann-La Roche, Basel
 Generalplaner: GSG Projekt + Partner, Basel
 Architektur: Herzog & de Meuron, Basel
 Mitarbeit: Erich Diserens, Thomas Baldauf, Claudia Burri, Michelle Erbsland, Martin Hsu, Konstantin Karagiannis, Ursula Kaspar, Gerold Wiederin, Sepp Meier-Scupin, Reto Oechslin, Johannes Schallhammer, Hans Ueli Suter, Camillo Zanardini
 Zusammen mit: Rémy Zaugg, Basel
 Construction Manager: Karl Steiner, Zürich
 Gebäudekosten: CHF 110 Mio.
 Baubeginn: 1997
 Bezug: 2000

Buch: Eine Architektur von Herzog & de Meuron. Eine Wandmalerei von Rémy Zaugg. Ein Werk für Roche Basel. Birkhäuser-Verlag, Basel 2001, D/E/F, CHF 52.-